

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule
in Eberswalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

28.04.-30.04.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Landkreis Barnim
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule unter www.goethe-oberschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	135	135	100
Eltern	171	146	85
Lehrkräfte	420	329	78

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	41
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	41/44
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	17

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
22	-	19

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	5	1	12	16	6	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Der Landkreis Barnim ist Träger der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Eberswalde. Die Schule ist eine Oberschule mit integriertem Grundschulteil, angegliedert ist die Klinikschule im Gropius-Krankenhaus Eberswalde. Die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule ist eine Schule mit flexibler Schuleingangsphase (FLEX) zur Optimierung des Anfangsunterrichts in der Primarstufe und mit offenen Ganztagsangeboten in der Sekundarstufe I. In der Primarstufe werden die Schülerinnen und Schüler in zwei FLEX-Klassen und 15 Regelklassen unterrichtet. Jeweils eine Klasse der Regelklassen jeder Jahrgangsstufe ist seit dem Schuljahr 2010/2011 als „Musikklasse“ in Kooperation mit der Musikschule Barnim konzipiert. Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird beginnend mit der Jahrgangsstufe 1 eine „Bewegungsklasse“ je Jahrgangsstufe errichtet. Die Primarstufe ist seit dem Schuljahr 2012/2013 eine der brandenburgischen Pilotschulen „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“. Die Sekundarstufe I wird als Oberschule in kooperativer Form organisiert. Von den 14 Klassen ist pro Jahrgangsstufe eine Hauptschulklasse als „Praxisorientierte Klasse“ eingerichtet. Alle anderen Klassen sind Realschulklassen. Seit dem Schuljahr 2005/2006 wird Praxislernen praktiziert. Ab Jahrgangsstufe 7 (Jg 7) wird das Wahlpflichtfach „Darstellen und Gestalten“ seit dem Schuljahr 1993/1994 angeboten. In den Jahren 2009 und 2011 wurde die Schule als „Schule mit hervorragender Berufsorientierung“ gewürdigt. Seit dem Schuljahr 2013/2014 ist sie eine „UNESCO-Projektschule“.

Die Schule liegt im Innenstadtbereich von Eberswalde. Der Schulkomplex umfasst vier Gebäude, wovon zwei historische, inklusive der Aula, und die Sporthalle im Haus D aufwendig saniert wurden. Das eine Gebäude dient der Primarstufe, das andere der Sekundarstufe I. Zusätzlich wurde ein Rundbau als Verwaltungsgebäude neu errichtet. In ihm befinden sich Lehrerzimmer, Sekretariat, Räume für die Schulleitungsmitglieder und der Fachraum „Kunsterziehung“. Die Schule besitzt lernförderliche Bedingungen. Neben modernen Fachräumen, Werkstätten und einer Schülerküche verfügt die Schule seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 über einen neuen Fachraum „Naturwissenschaften“ im Haus C. Alle Klassenräume wurden mit modernen Regalsystemen und individuellen Schülerfächern ausgestattet und für die beiden FLEX-Klassen jeweils zwei getrennte Lernbereiche geschaffen. Seit April 2013 sind in allen Unterrichtsräumen interaktive Smartboards installiert. Zwei Computerkabinette und mehrere Laptopwagen ergänzen das Angebot an modernen Informationsmedien. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte können die Schulbibliothek und eine Mediathek nutzen. Außerdem gibt es in der Schule eine Cafeteria für die Pausenversorgung. Der Schulträger beschreibt den Zustand der Schulgebäude als gut und deren Sanierungsbedarf als gering. Der Schulhof ist für Primar- und Sekundarstufe I geteilt. Die Rekonstruktion des Primarstufenhofes wurde 2013 abgeschlossen, die des Sekundarstufen I-Hofes steht kurz vor der Vollendung. Die Außenanlagen wurden neu gestaltet und durch einen kleinen Schulgarten ergänzt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁵ und beschreibt die Zusammenarbeit mit der Schulleitung als beständig und vertrauensvoll.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe ist die industriell geprägte Stadt Eberswalde. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I kommen darüber hinaus aus den Gemeinden Schorfheide und Wandlitz sowie den Ämtern Biesenthal-Barnim, Britz-Chorin-Oderberg und Joachimsthal. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die naheliegende Oberbarnimschule in Trägerschaft des Berufsbildungsvereins Eberswalde e. V. gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 688 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Unter ihnen sind etwa 4 % nichtdeutscher Herkunftssprache. Die Gesamtschülerzahl ist um 5 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 werden in zwei FLEX-Klassen sowie jeweils einer Regelklasse pro Jahrgangsstufe unterrichtet. Die Jahrgangsstufe 3 ist zweizügig, die Jahrgangsstufen 4 bis 6 sind dreizügig

⁵ Schulträgerauskunft vom 03.04.2014.

organisiert. In der Sekundarstufe I sind gibt es jeweils vier Klassen in den Jahrgangsstufen 7 und 8 sowie jeweils drei Klassen in den Jahrgangsstufen 9 und 10. Der Klassenfrequenzdurchschnitt beläuft sich auf 18,7 Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 2 bis zu 24,3 in der Jahrgangsstufe 7. Es lernen 34 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „soziale und emotionale Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“ und „Sehen“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil minimal unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Rund 14 % der Schülerinnen und Schüler erreichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus oder Bahn) in bis zu einer Stunde Fahrzeit die Schule.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 60 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen sowie sechs der Schule zugeordnete Lehrkräfte der Schule im Gropius-Krankenhaus Eberswalde. Eine Lehrkraft ist stundenweise an einer anderen Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ instabil. Es verließen 13 Lehrkräfte die Schule, insgesamt 15 neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Der Schulleiter Herr Volkmann leitet die Schule seit Oktober 2013. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Bullerjahn sowie von dem Primarstufenleiter Herrn Lipke unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören jeweils zwei beim Landkreis Barnim angestellte Schulsachbearbeiterinnen und Hausmeister. Hinzu kommen vier Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter des BSIJ e. V.⁶ Eberswalde bzw. des Hauses Sozialer Integration Eberswalde e. V. für die Sekundarstufe I.

⁶ Bund zum Schutz der Interessen der Jugend.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen 4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche 4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente 4.4 Transparente Ziele 4.5 Medienkompetenz
3	4				
		3			
			3		
				3	
					UB FB
5. Klassenführung	2,83	2,2			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit 5.2 Angemessenes Unterrichtstempo 5.3 Festes Regelsystem etabliert 5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln 5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
3	2,76				
	2,98	3,0			
	3,05				
	3,17	3,0			
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,95	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme 6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit 6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit 6.4 Reflexion der Lernprozesse
2	2,51	2,5			
	2,24				
	2,49	3,0			
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,3			7.1 Klare Struktur des Unterrichts 7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte 7.3 Klare Lernziele 7.4 Transparenter Unterrichtsablauf 7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden 7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
3	2,90	3,0			
	2,71	2,9			
	3,03	2,6			
	2,95				
	3,10				
8. Klassenklima	3,12	2,6			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen 8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte 8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen 8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
3	2,98	2,9			
	2,81	3,2			
	2,76	3,0			
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,76		2,8		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen 9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen 9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte 9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
2	2,10				
	2,76	3,1			
	1,95	3,0			
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung 10.2 Diagnostikkompetenzen 10.3 Lernentwicklungsbeobachtung 10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen 10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
3	4				
			2		
			2		
	4				
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung 11.2 Umgang mit Hausaufgaben 11.3 Transparenz gegenüber den Eltern 11.4 Transparenz gegenüber Schüler/innen
3			2		
		3			
		3			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung		4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4		4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
						15.7 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2				2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
				3		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=130746&cHash=02fc58b0aba5a4a10f67e6e47061c06d>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden. Dazu tragen die durch den Landkreis Barnim geschaffenen sehr guten materiell-technischen Rahmenbedingungen und das Schulklima bei. Die Schülerinnen und Schüler loben den abwechslungsreichen und interessanten Unterricht, die netten schülerzugewandten Lehrkräfte, das Praxislernen und die vielfältigen Angebote. Die Eltern schätzen die verlässliche Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Schulleitung sowie den guten Ruf der Schule. Ihnen ist wichtig, dass ihre Kinder gern zur Schule gehen. Kritisch äußerten sie sich, wie auch die Schülerinnen und Schüler, über zu hohen Unterrichtsausfall. Sie wünschen schnelleren Ersatz für erkrankte Lehrkräfte und mehr Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer für den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern seitens des Staatlichen Schulamtes Eberswalde. Die Lehrkräfte hoben besonders die verlässliche, von gegenseitiger Unterstützung geprägte Zusammenarbeit im Kollegium hervor. Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern macht ihnen Spaß, unterstützt durch das Profil der Schule. Sie wünschen sich mehr Personal zur besseren Umsetzung der Inklusion und für den Teilungsunterricht sowie Sozialarbeiterinnen und -arbeiter für die Primarstufe.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	30	64	2	2	0	2	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

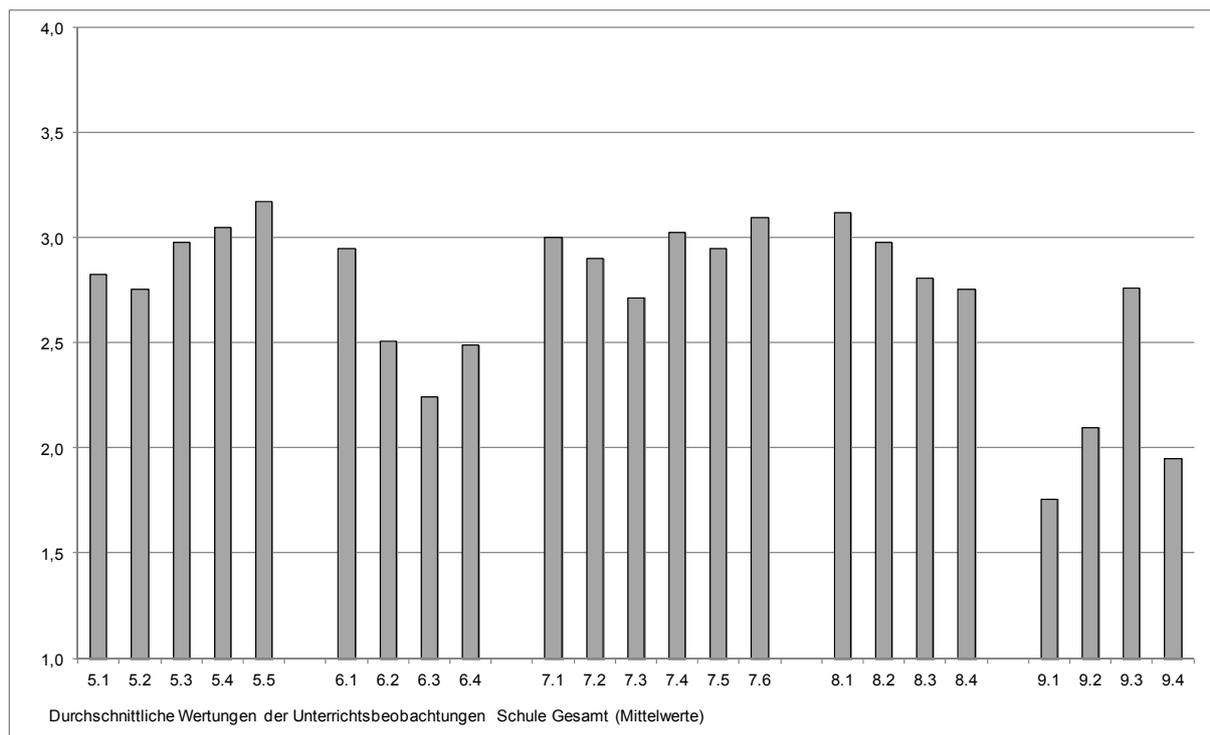
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	44	7	20

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

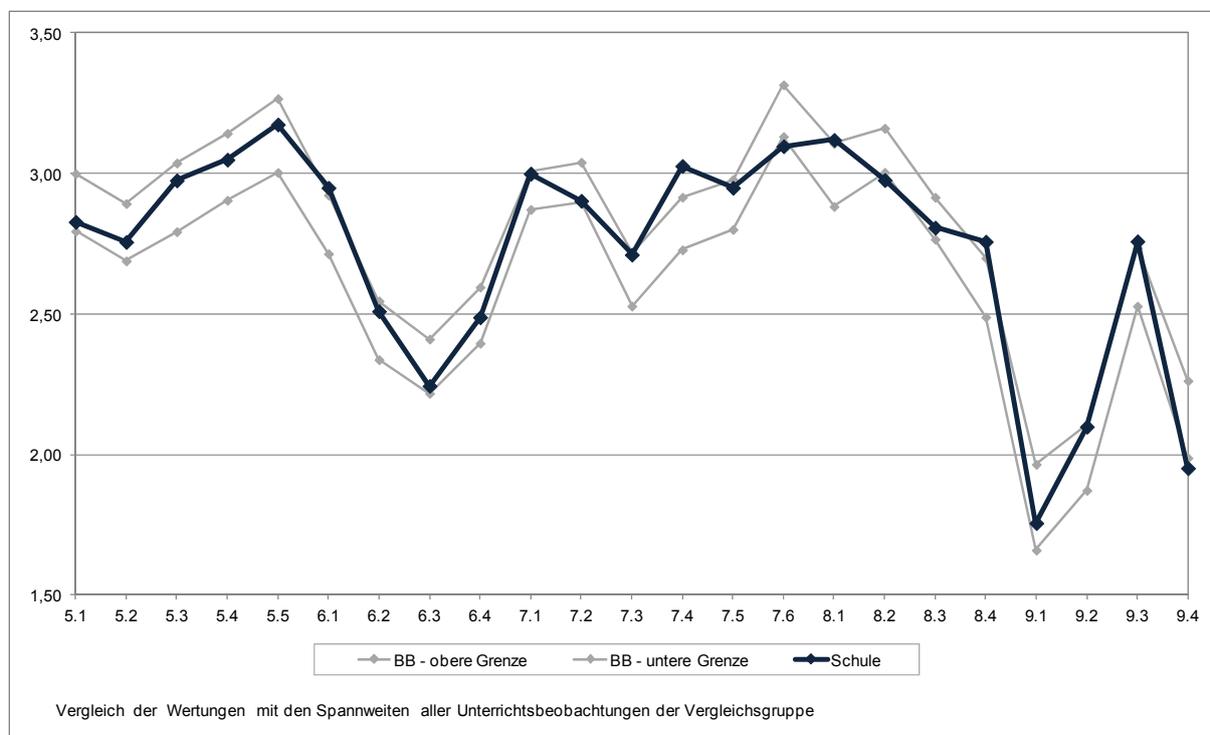
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2494 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Fast alle Unterrichtssequenzen waren klar strukturiert, die einzelnen Phasen erkennbar und Instruktion von selbstständiger Schülertätigkeit sichtbar abgegrenzt. Die Lehrkräfte verdeutlichten zumeist den Aufbau des Unterrichtsgeschehens, indem sie den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsverlauf in der Regel verbal, zum Teil auch an der Tafel visualisiert, vermittelten. Unzureichend wurde besonders im Unterricht der Primarstufe deutlich, was, wodurch erlernt werden soll. Die Lehrkräfte nannten hier meist die inhaltlichen Schwerpunkte, weniger die methodischen Lernziele. Überwiegend formulierten sie Aufgabenstellungen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar, teilweise unterstützt durch den Einsatz anschaulicher Unterrichtsmittel. Die Lehrkräfte knüpften an Vorkenntnisse und an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten mehrheitlich keine Schwierigkeiten im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden.

Die meisten Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler. Teilweise ging jedoch Lehr- und Lernzeit durch frühzeitiges oder nicht zielreflektierendes Beenden der Unterrichtsstunde verloren. Kontraproduktiv hierbei gestaltet sich Raumwechsel innerhalb des Unterrichtsblockes in der Sekundarstufe I. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend an der Leistungsmittel der Schülerinnen und Schüler. In einzelnen Sequenzen waren deshalb Schülerinnen und Schüler zu beobachten, die entweder über- oder unterfordert waren und somit das Arbeitsziel nicht erreichten oder untätig warten mussten. Die Heterogenität der Lerngruppen fand zu wenig Berücksichtigung. Geplante binnendifferenzierte Elemente wie z. B. Niveauunterschiede in den gestellten Aufgaben, die gezielte Bildung von Arbeitsgruppen mit zugewiesener Funktionen, unterschiedliche Zeitvorgaben oder differenzierte Lernmittel kamen selten zum Einsatz. Die Lehrkräfte halfen bei Bedarf am Arbeitsplatz. Größtenteils erkannten die Lehrkräfte Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan, authentisch, jedoch kaum differenziert. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten selten. In der Regel begründeten die Lehrkräfte ihre Aussagen nicht oder gaben keine Leistungsrückmeldung.

Grundlegende Regeln wurden von den Schülerinnen und Schülern beachtet, gelebt und von den Lehrkräften eingefordert. In einzelnen Unterrichtsräumen sind Klassenregeln, teilweise mit Unterschrift der Schülerinnen und Schüler, visualisiert. Die Lehrkräfte hatten ihre Schülerinnen und Schüler im Blick und reagierten professionell auf vereinzelt auftretende Störungen. Im Unterricht herrschte eine von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre, teilweise von Empathie getragen. Die Schülerinnen und Schüler gingen rücksichts- und vertrauensvoll miteinander um. Mehrheitlich, in der Sekundarstufe I deutlicher als in der Primarstufe, vermittelten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunterndes Nachfragen oder ermutigende Hinweise. Einige artikulierten ihre positiven Erwartungen noch ungenügend. Fehler wurden überwiegend identifiziert und als Lernchance genutzt. In mehreren Sequenzen gab es wenig Raum zur Fehleranalyse. Die Lehrkräfte regten ihre Schülerinnen und Schüler hier zu wenig an, Lösungswege zu erläutern, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Meist wurden Arbeitsergebnisse nur genannt oder verglichen. Selten hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches innerhalb der Lerngruppe oder zum Einsatz von Selbsteinschätzungsbögen bzw. von Lösungsblättern.

Die Lehrkräfte aktivierten mehrheitlich ihre Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen, Anschauungsmittel oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Die Schülerinnen und Schüler erhielten jedoch zu wenig Gelegenheit, selbstorganisiert zu arbeiten und sich für unterschiedliche Methoden zu entscheiden, verschiedene Lernmittel auszuprobieren oder die zeitliche Abfolge des Lösens von Aufgaben

eigenverantwortlich festzulegen. Überwiegend reglementierten die Lehrkräfte die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler stark und beteiligten diese nur selten an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten. Insgesamt erhielten die Schülerinnen und Schüler wenig Gelegenheit, ihren Lernprozess selbst zu steuern und bspw. ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁸ lagen für alle Jahrgangsstufen vor. Sie sind hinsichtlich Aufbau und Gliederung innerhalb eines Faches für die Jahrgangsstufen 3 bis 6 bzw. 7 bis 10 identisch. Für den Sachunterricht lag eine noch unvollständige, in Überarbeitung befindliche Version vor. In Deutsch und Mathematik der Jahrgangsstufen 1/2 sowie in W-A-T sind Verfasser und Erstellungsdatum erkennbar. In den Plänen ist auch eine Fortschreibung sichtbar. In der Sekundarstufe I sind die Pläne für Deutsch, Englisch und Mathematik sowohl für die EBR⁹- als auch für die FOR¹⁰-Kurse konzipiert. Abstimmungen erfolgen durch die jeweils im Fach unterrichtenden Lehrkräfte innerhalb der Fachkonferenzen. In allen schuleigenen Lehrplänen sind, in unterschiedlicher Ausprägung, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen abgebildet und mit Kriterien unterlegt sowie Inhalten zugeordnet. In einigen schuleigenen Lehrplänen und im Medienentwicklungsplan finden sich Hinweise zur Entwicklung medialer Kompetenzen und zur Verwendung fachspezifischer Software. In der Primarstufe werden entsprechende Grundlagen in Deutsch und im Sachunterricht vermittelt, in der Sekundarstufe I in W-A-T. In der Jahrgangsstufe 7 absolvieren die Schülerinnen und Schüler einen einwöchigen Computerkurs. Alle schuleigenen Lehrpläne beinhalten fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge in verschiedener Ausprägung. Für die Durchführung der traditionell zweimal jährlich stattfindenden zweiwöchigen „Epochen“¹¹ gibt es schulinterne Vereinbarungen sowie detaillierte Planungen, aus denen die Inhalte und Anteile der einzelnen beteiligten Fächer hervorgehen.

Die Lehrkräfte informieren auf Elternversammlungen und -sprechtagen u. a. über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich diesbezüglich deutlich ausreichend in Kenntnis gesetzt. Entsprechende Hinweise an die Schülerinnen und Schüler erfolgen zu Schuljahresbeginn oder zu Beginn eines neuen Stoffgebietes. Auf gleiche Weise wird die Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze der Bewertung schriftlicher und z. T. auch mündlicher Leistungen, in jahrgangsstufenabhängigem Umfang zu Regelungen der Versetzung und zu Abschlüssen der Sekundarstufe I vorgenommen. Hinweise zu ihrem Leistungsstand und zur Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler stark lehrkräfteabhängig innerhalb des Schulhalbjahres, zum Teil in Form eines Notenspiegels. Zu den Elternsprechtagen werden die Eltern zur Lernentwicklung informiert, verbunden mit individueller Beratung. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen erfolgt diese Information zeitnah.

Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler enthält das Schulprogramm. In der Primarstufe werden Schülerinnen und Schüler in FLEX-, Musik- oder Bewegungsklassen und in der Sekundarstufe I in „Praxisorientierten Klassen“ oder Realschulklassen gefördert. Als Form der Förderung im Unterricht haben sich in der Sekundarstufe I die Freiarbeitsaufgaben in Mathematik, Englisch, Deutsch und einem weiteren Fach sowie die einwöchigen Trainingskurse¹² bewährt. Über den Unterricht hinaus werden Förderangebote durch Fachlehrkräfte in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie 17 Arbeitsgemeinschaften (z. B. Informatik, Lego, Theater) angeboten. Des Weiteren werden Schülerinnen und Schüler

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Chemie, Sachunterricht.

⁹ Erweiterte Berufsbildungsreife.

¹⁰ Fachoberschulreife.

¹¹ Themen sind: Meine Heimat/Wetter–Jg 7, Europa/Der Mensch–Jg 8, Berufsorientierung/Prozesse–Jg 9, DDR–Jg 10.

¹² Methodentraining–Jg 7, Kommunikationstraining–Jg 8, Bewerbungstraining–Jg 9, Intensivwoche Prüfungsvorbereitung–Jg 10.

mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen gefördert. Begleitet werden die Angebote durch drei Sonderpädagoginnen. Lehrkräfte der Primarstufe haben sich im Bereich der förderdiagnostischen Lernbeobachtung sowie FLEX qualifiziert und bilden sich aktuell bzgl. Inklusion fort. Für die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler ist neben entsprechenden Arbeitsgemeinschaften die Vorbereitung und Teilnahme an Wettbewerben Herausforderung und Bewährungsmöglichkeit.

In der Jahrgangsstufe 1 führt eine Sonderpädagogin den Sprachwahrnehmungstest durch, in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 erfolgen individuelle Lernstandsanalysen (ILeA). Zu Beginn des Schuljahres werden in der Jahrgangsstufe 7 die Lernausgangslagen mit den Materialien des LISUM¹³ ermittelt. In der Regel werden für die Schülerinnen und Schüler im Ergebnis von ILeA individuelle Lernpläne erstellt. Die Kenntnisnahme durch die Eltern ist nicht in allen Klassen dokumentiert. Die Sonderpädagoginnen betreuen die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und erstellen gemeinsam mit den Klassenlehrkräften individuelle Förderpläne. Diese werden regelmäßig, nicht immer halbjährlich, fortgeschrieben. Die Kenntnisnahme durch die Eltern ist nicht durchgehend dokumentiert. Portfolios sollen laut Schulprogramm in der Primarstufe die Lernentwicklung dokumentieren, sind jedoch häufig Sammlungen von Schülerarbeiten. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung liegt nicht vor.

An der Schule wurden Grundsätze zur Bewertung und Zensierung von mündlichen und schriftlichen Leistungen auf der Grundlage der aktuellen Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. In den Fachkonferenzen wurden ergänzende Festlegungen getroffen. Die kriteriengestützte Bewertung der Facharbeit ist gesamtschulisch verbindlich geregelt. Grundsatzvereinbarungen zum Umgang mit Hausaufgaben in der Primarstufe und Sekundarstufe I lagen als Dokumente vor. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I haben die Möglichkeit, im Rahmen des Ganztags Hausaufgaben in der Schule anzufertigen, die der Jahrgangsstufen 1 bis 4 in den Horten. Das gemeinsame Hausaufgabenkonzept Hort-Schule regelt Verantwortlichkeiten, Umfang und Inhalte der Hausaufgaben. Verbindliche Absprachen zum einheitlichen Umgang mit vergessenen Hausaufgaben sind nicht getroffen. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 werden vergessene Hausaufgaben an einem Tag wöchentlich nach dem Unterricht unter Aufsicht einer Lehrkraft angefertigt. Die Lehrkräfte reagieren unterschiedlich auf nicht angefertigte Hausaufgaben.

4.4 Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen und Projekte, Exkursionen zu außerschulischen Lernorten sowie Wettbewerbe bereichern das Schulleben an der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule. Traditionelle öffentlichkeitswirksame Höhepunkte sind u. a. der „UNESCO-Tag“, der „Schuloffene Tag“ und das Sportfest. Das bis vor zwei Jahren regelmäßig durchgeführte Schulfest wurde im aktuellen Schuljahr in einer ersten Stufe als Schuldisco wiederbelebt.

In den Mitwirkungsgremien werden die Vorhaben der Schule gemeinsam beraten und abgestimmt. Von Schülerinnen und Schülern verfasste Artikel über Höhepunkte, Wettbewerbe und Exkursionen erscheinen u. a. auf der Homepage. Hier sind auch das Schulprogramm, der Jahresterminplan und die Vertretungspläne veröffentlicht. Die Klassenlehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern und den Eltern ebenfalls Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen. Die Lehrkräfte kennen besondere Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern und nutzen diese bewusst. Eltern stellen z. B. ihre Berufe im Unterricht vor, leiteten bis zum vergangenen Schuljahr Arbeitsgemeinschaften, unterstützen Projekte und begleiten Exkursionen. Der Förderverein der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule e. V. mit seinen ca. 100 Mitgliedern wird von einem Elternteil geleitet und unterstützt schulische Aktivitäten und die Ausstattung der Schule. Regelmäßig lädt er Eltern und Lehrkräfte zum Elternstammtisch

¹³ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

ein. Jährlich werden sechs Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 und drei aus der Jahrgangsstufe 10 für schulische Leistungen, soziales Engagement und hervorragendes Verhalten ausgezeichnet. Schülerinnen und Schüler engagieren sich bei der Mitgestaltung schulischer Höhepunkte, z. B. organisieren einige die Schuldisco, schreiben Artikel für die Märkische Oderzeitung und sind Jurymitglieder bei schulischen Wettbewerben. Mit Unterstützung des BSIJ wurden in den Klassen der Primarstufe Klassenräte etabliert. Sowohl in der Primarstufe als auch in der Sekundarstufe I sind Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter und bei der Aufsicht tätig.

Die Schule sieht es als eine wichtige Aufgabe an, die Schülerinnen und Schüler auf das Leben nach der Schule vorzubereiten. Das im Schulprogramm in Kurzfassung enthaltene Berufsorientierungskonzept beschreibt einige Schwerpunkte. Für die Berufs- und Studienorientierung liegt ein sehr differenzierter Arbeitsplan für das Schuljahr 2013/2014 vor. Das Bezugsfach für die Berufs- und Studienorientierung ist W-A-T, fächerverbindend u. a. mit Deutsch. Die Schule arbeitet beginnend mit der Jahrgangsstufe 7 mit dem Berufswahlpass. Mithilfe der DAA¹⁴ finden Berufsfeldtests und Potenzialanalysen statt. Die praxisorientierten Klassen werden wöchentlich an einem Tag in der DAA unterrichtet, um verschiedene Berufsfelder kennenzulernen und haben in der Jahrgangsstufe 8 ein kleines und in den Jahrgangsstufen 9 und 10 ein großes Schülerbetriebspraktikum. Die Realschulklassen werden in der Jahrgangsstufe 8 durch ein Assessment¹⁵ auf die Praktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 vorbereitet. Viele Kooperationspartner unterstützen den Prozess der Berufsorientierung, so werden Bewerbungsgespräche trainiert (Agentur für Arbeit, Krankenkassen), Schülerinnen, Schüler und Eltern beraten (BIZ¹⁶, Arbeitsamt, Kompetenzagentur) sowie Betriebsbesichtigungen und der Zukunftstag durchgeführt (z. B. Die Bahn Produktionsbereich Güterwagen Werk Eberswalde). In der Jahrgangsstufe 8 erfolgt das Sozialpraktikum „Generationentreff“ mit Unterstützung des BSIJ. Die Schülerinnen und Schüler kennen die weiterführenden Bildungsgänge zum Erwerb der Fachhochschul- bzw. Hochschulreife durch den W-A-T-Unterricht, durch das BIZ und die Eltern durch Informationen durch Vertreterinnen und Vertreter weiterführender Bildungseinrichtungen in der Elternversammlung der Jahrgangsstufe 10. Die Schülerinnen und Schüler nutzen zusätzlich die Möglichkeit, die „Tage der offenen Tür“ an Oberstufenzentren zu besuchen.

Die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule arbeitet mit den Grundschulen der Stadt Eberswalde im Netzwerk zusammen, führt mit ihnen sportliche Wettkämpfe durch und ist Ausrichter des Schreibwettbewerbs zum Goethepass der Jahrgangsstufe 6. Mit der Karl-Sellheim-Schule Eberswalde erfolgt die gemeinsame Fortbildung im Rahmen der Inklusion. Eine weitere inhaltliche Zusammenarbeit mit anderen Oberschulen der Region findet eher nicht statt. Mit den Eberswalder Kindertagesstätten (Kita) „Kinderparadies“, „Nordend“, „Sonnenschein“ und „Kinderland“ wird auf vertraglicher Grundlage der Übergang von der Kita in die Schule gestaltet. Dazu wurde mit allen Beteiligten eine Arbeitsgruppe gegründet, deren Vertreter, u. a. auch der Elternsprecher der Schule, sich viermal im Jahr treffen. Neben Abstimmungen zu pädagogischen Fragen, Elternversammlungen usw. bietet die Schule in diesem Schuljahr erstmalig für zukünftige Erstklässler im Umfang von zwei Stunden wöchentlich die „Vorschule“ an.

Im Rahmen des Comenius-Projektes „Entwicklung zur Toleranz dem Fremden gegenüber“ kooperiert die Schule mit vier europäischen Bildungseinrichtungen in Polen (Zespol Szkol Nr 20 Gorzow Polen), Dänemark (Lindehoejskolen Herlev), Ungarn (Nemeth Laszlo Atalanos Iskola Bocskaiert) und der Türkei (Haciyusuf Mh. Ortaokul Cd. Nr 3 Bandirma). Erste Kontakte fanden schon statt. Die Begegnung der Schülerinnen und Schüler ist darauf ausgerichtet, ihr Verständnis für die Globalität zu entwickeln. Sie sollen andere Länder und andere Sitten kennenlernen und sehen, dass Jugendliche der Welt viele Gemeinsamkeiten haben. Die Schule hat sich mit obiger Zielstellung als UNESCO-Projektschule beworben.

¹⁴ Deutsche Angestellten-Akademie Eberswalde.

¹⁵ Verfahren zur Ermittlung u. a. von fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen.

¹⁶ Berufsinformationszentrum.

Lehrkräfte der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule führten gemeinsam mit Lehrkräften der Partnerschulen aus Polen und Ungarn eine erlebnispädagogische Fortbildung durch. Kontakte pflegt die Schule des Weiteren zum Wilhelm-von-der-Heyde-Schulzentrum Delmenhorst.

Zur Gestaltung des Schullebens kooperiert die Schule, vielfach auf vertraglicher Basis mit weiteren Partnern, wie z. B. dem Alnus-Verein der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Umweltprojekt-Jg 6), dem Waldsolarheim (Projekte, Kennenlertage-Jg 7) und dem Gropius-Krankenhaus (Projekte, Workshops).

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf Grundlage der Beschlüsse zu den profilbestimmenden Konzepten. Sie sind auf der Homepage veröffentlicht und an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Grundsätze der Verteilung der Anrechnungsstunden wurden durch die Konferenz der Lehrkräfte und variable Ferientage durch die Schulkonferenz beschlossen, der Montagnachmittag als Präsenzzeit für Teamarbeit. Das ebenfalls beschlossene Vertretungskonzept regelt Verfahren zum Umgang mit anfallendem Unterrichtsausfall. Durch abgestimmte zentrale Schulveranstaltungen, wie beispielsweise für die zeitgleich durchzuführenden Exkursionen und Klassenfahrten bzw. die zentrale Theaterfahrt der Jahrgangsstufen 1 bis 6 und die Schülerbetriebspraktika wird zusätzlicher Unterrichtsausfall vermieden bzw. reduziert. Für die Notwendigkeit von Unterrichtsvertretung ist die Schaffung eines Pools von Aufgaben vereinbart, jedoch noch nicht umfänglich umgesetzt. Trotz der zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden im Bereich des Landesdurchschnittes aber auch darunter gelang es der Schule mit diesen Maßnahmen nicht, in den Schuljahren 2010/2011 bis einschließlich 2012/2013 den Unterrichtsausfall so stark zu minimieren, dass er unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg liegt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. SchiLF-Themen vom Schuljahr 2010/2011 bis zum Schuljahr 2012/2013 waren u. a. „Lernstraßen“, „Binnendifferenzierung“, „Inklusion“ und „Smartboard“. Dazu bezog die Schule wiederholt den Sachverstand Externer verschiedener Professionen (z. B. Vertreterinnen und Vertreter des BSIJ, Inklusionsberaterin, Schulleiter einer freien Schule) ein. Zusätzlich nutzte die Schule die Kompetenzen eigener Lehrkräfte. Zwölf Lehrkräfte der Schule hatten die Möglichkeit, sich mit Kolleginnen und Kollegen ihrer ausländischen Partnerschulen aus Polen und Ungarn zur Erlebnispädagogik fortzubilden. Die Möglichkeit, durch kollegiale Unterrichtsbesuche voneinander zu lernen, wird nur sporadisch genutzt. Die Lehrkräfte stimmen sich innerhalb der Fachkonferenzen zu fachlichen Schwerpunkten, methodischen Fragen und zur individuellen Fortbildung ab. Die vorgelegten Fachkonferenzprotokolle konnten nicht belegen, dass alle Fachkonferenzen zweimal pro Schuljahr tagen. Neben den Fachkonferenzen arbeiten weitere Kleinteams wie die FLEX- und Jahrgangs-Teams. Für besondere Arbeitsschwerpunkte sind Arbeitsgruppen gebildet (z. B. Inklusion, Kita-Schule). Diese arbeiten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung der Schulqualität. Zur Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten werden zusätzlich temporäre Arbeitsgruppen gebildet. Die Aufnahme neuer Lehrkräfte ins Lehrkräftekollegium erfolgt zunächst durch ein Gespräch mit der Schulleitung. Sie erhalten wichtige schulische Informationen, einen Mentor zugeordnet und werden in ihrer Einarbeitungszeit von den Fachkonferenzen unterstützt sowie schnell in das Lehrkräftekollegium integriert.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Bericht der Erstvisitation 2009 wurde durch die Gremien ausgewertet und laut Beschluss der Schulkonferenz veröffentlicht und ist über die Homepage einsehbar. Als Schlussfolgerungen wurden u. a. das Schulprogramm überarbeitet und Fortbildungs-

maßnahmen zur Gestaltung des Unterrichts (Binnendifferenzierung) initiiert. Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sowie der zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und ziehen Schlussfolgerungen. Die schulischen Ergebnisse im Vergleich mit den Landesdurchschnittswerten sind der Schulöffentlichkeit über die Gremien bekannt. Konsequenzen finden ihren Niederschlag u. a. in den Förderangeboten und in Maßnahmen zur Erhöhung der Lesekompetenz. Einzelne Lehrkräfte holen sachbezogene Feedbacks, selten mit Fragebögen, zu ihrem Unterricht ein. Zur Evaluation des zweimal jährlich stattfindenden Epochenunterrichts in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wurden Fragebögen für Schülerinnen und Schüler und für die Jahrgangsstufenleiterinnen und -leiter eingesetzt, deren Auswertung bspw. zur Änderung der Aufgabenstellung und Schwerpunktsetzung des Unterrichts führte. Bezüglich der Ganztagsangebote wurden Meinungen eingeholt, um Wünsche für Arbeitsgemeinschaften zu erfassen. Ganztagsangebotsbezogene Fragebögen und andere Schwerpunkte betreffende sind in Erarbeitung bzw. bereits fertiggestellt und sollen zukünftig eingesetzt werden. Bis dato bezog die Schule das Meinungsbild der Beteiligten über die mündlichen Aussagen von Eltern, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern in den Konferenzen. Eine systematische Feedbackkultur unter Einbeziehung aller Personengruppen ist somit erst in Ansätzen etabliert. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 fand außer zur „Epoche“ keine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme zur Unterrichtsqualität statt.